

➤ STUDIE

Kunden lesen keine Berichte



»Nur 60 % der EVU haben eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, auch wegen fehlender Key Performance Indicators in der Branche«, erklärt Andreas Unger.

Ein von BearingPoint veröffentlichte Studie zum Thema Nachhaltigkeitsstrategien in der Energiewirtschaft stellt klar: Kunden von Energieversorgern lesen kaum Nachhaltigkeitsberichte. »Die mittlerweile inflationäre Verwendung des Nachhaltigkeitsbegriffs in allen Lebensbereichen führt nicht automatisch dazu, dass er von Versorgern und Kunden in gleicher Weise interpretiert und bewertet wird«, analysiert BearingPoint-Geschäftsführer Andreas Unger. »Dennoch herrscht eine

grundsätzliche Einigkeit zwischen Versorgern und ihren Kunden. Die Energieversorger sehen die Nachhaltigkeitsstrategie als wichtigen Bestandteil der Unternehmensstrategie, ihre Kunden halten Nachhaltigkeit für ein wichtiges Thema.«

Die Definition einer Nachhaltigkeitsstrategie und ihre Einbettung in die Unternehmensstrategie ist für viele Energieversorger eine Herausforderung, fehlende verbindliche internationale Rahmenbedingungen, Unsicherheit über geeignete Messgrößen und die Herausforderung einer nahtlosen Integration von Systemen für eine verlässliche Berichterstattung lassen Unternehmen davor zurückschrecken, Investitionen für Maßnahmen mit langfristiger und unsicherer Nutzenrealisierung vorzunehmen, heißt es. »Das Fehlen geeigneter Prozesse für die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts und der geschätzte Aufwand für die Erstellung werden als größte Hinderungsgründe angeführt«, erklärt er. »Im Ergebnis werden Nachhaltigkeitsstrategien nicht konsequent verfolgt und umgesetzt.«

Der größte Teil der Kunden von Energieversorgern kennt den Nachhaltigkeitsbericht ihres Versorgers nicht und nur etwas mehr als 10 % der Kunden haben ihn gelesen. Außerdem beurteilen nur 50 % dieser Leser die darin enthaltenen Nachhaltigkeitsinformationen als ausreichend und verständlich. Verbraucher nutzen andere Informationsquellen wie etwa das Internet, um sich über die Nachhaltigkeit ihrer Energieversorger zu informieren. Nachhaltigkeitsberichte werden von Unternehmen vornehmlich für die Öffentlichkeit, also als PR-Instrument genutzt. Dennoch geben über 70 % der Unternehmen an, private Kunden als wichtige Adressaten eines Nachhaltigkeitsberichts zu sehen. »Während Versorger gern auf ihr soziales Engagement hinweisen, sind Kunden vielmehr an Informationen zu aktuellen Fragestellungen der Energieversorgung und -sicherheit interessiert.«



Anwendungsoptimiert

Überspannungsschutz von Wohngebäuden ...



ohne Äußeren Blitzschutz, aber mit erhöhtem Gefährdungspotential z. B. durch

- Einspeisung über eine Freileitung
- Dachaufbauten wie Antennen
- exponierte Gebäude in unmittelbarer Umgebung

mit Äußeren Blitzschutz, aber mit

- kompakter und einfach ausgestatteter Elektroinstallation und entsprechend reduzierten technischen Anforderungen

... mit DEHNshield®, dem anwendungsoptimierten Kombi-Ableiter Typ 1

Mehr Info: www.dehn.at/anz/A470

DEHN AUSTRIA
Überspannungsschutz, Blitzschutz / Erdung, Arbeitsschutz

Volkersdorf 8, A-4470 Enns
Tel.: 07223 80356, Fax: 07223 80373
info@dehn.at

➤ *Kommunale Infrastruktur im Gespräch*

»Prädestiniert für Investitionen«

Walter Haas, Technikvorstand des Technologieausrüsters Huawei in Deutschland, **über die lukrative Baustelle Glasfaser** im kommunalen Serviceangebot.

Report: Wie sieht die Breitbandentwicklung in Europa in unterschiedlichen Ländern aus Sicht der Energieversorgungsunternehmen aus? In welchen Ländern sind EVU an vorderster Stelle am Breitbandmarkt zu finden?

Walter Haas: Eine detaillierte Aussage zur Situation in einzelnen Ländern in Europa ist in einem kurzen Abriss schwierig. Die besten Zahlen hierzu findet man auf der Website des FTTH Council Europe. Generell lässt sich sagen, dass in Süd- und Südwesteuropa eher Incumbents in Glasfaserinfrastrukturen investieren – in den nordischen Ländern, aber auch in Zentraleuropa hingegen zunehmend alternative Investoren, unter anderem eben auch EVU, auftreten. In Deutschland beispielsweise sind circa 90 % aller Glasfaserinfrastrukturen von Stadtwerken oder von Telekommunikationstöchtern von Stadtwerken realisiert. Vom Verband der Versorgungsunternehmen in Deutschland ist bekannt, dass bereits mehr als 50 % der Mitgliedsunternehmen den Bau von Glasfaserinfrastruktur in Erwägung ziehen.

Report: Auf welche Technologien und welche Dienste setzen EVU in ihren Breitbandservices?

Haas: Alle Breitbandprojekte, die durch EVU realisiert sind, setzen meines Wissens ausschließlich auf Glasfaserausbau. In Städten erfolgt der Ausbau überwiegend in der Variante Fiber to the Building (FTTB) – aber auch bis zu 20 % direkt in die Wohnungen als Fiber to the Home (FTTH). In ländlichen Regionen wird aus Kostengründen überwiegend die Variante Fiber to the Curb (FTTC) gewählt, bei der der letzte Leitungsabschnitt zum Teilnehmer mit VDSL über vorhandene Kupferleitungen überbrückt wird. Aber auch bei dieser Variante hält man sich



»EVU sind erfahren im Infrastrukturbau in großen Zeiträumen«, so Walter Haas, Huawei.

sinnvollerweise – durch die Auswahl geeigneter aktiver Komponenten im Kabelverzweiger (Curb) – die Option offen, von dort später den letzten Leitungsabschnitt ebenfalls mit Glasfaser zu realisieren.

Neben den Standarddiensten wie Telefonie und Internet sind es vor allem TV- und videobasierende Dienste, die erhöhte Bandbreiten benötigen. Wir gehen davon aus, dass sich der Bandbreitenbedarf in den nächsten drei bis fünf Jahren durch Internet-TV, Video-on-Demand und 3D-IPTV stark entwickeln wird. Korea ist weltweit Vorreiter im Glasfaserausbau. Nachdem Giganten der Konsumgüterindustrie wie Samsung und LG »Connected-TV« stark vorantreiben, entwickelt sich dort der Bandbreitenbedarf rasant. In den USA ist der Internet-Video-Diensteanbieter Netflix mittlerweile

für 30 % des gesamten Spitzenverkehrs im Internet verantwortlich. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis solche Entwicklungen auch nach Europa kommen.

Report: Warum sollte ein österreichisches EVU auf Glasfaser setzen? Welche Argumente sprechen für einen Ausbau eines Citynetzes – trotz oft bereits angebotener Infrastruktur durch den Incumbent?

Haas: Die Breitbandangebote von Incumbents basieren meist auf VDSL-Lösungen aus der Vermittlungsstelle oder aus Kabelverzweigern (FTTC). Beim zu erwartenden Bandbreitenbedarf werden diese Technologien künftig nicht mehr ausreichen. Aus dieser Sicht ist eine Investition in Glasfaserinfrastruktur zukunftsicher und mittel- bis langfristig die wohl sinnvollste Technologie.

Report: In welchen Zeiträumen rentiert sich eine Investition in ein eigenes Breitbandnetz? Wie ist hier die Rechnung?

Haas: Die Return-on-Investment-Zeiträume hängen von zwei wesentlichen Faktoren ab: zum einen von den zu erzielenden Erlösen durch das Dienstangebot und zum anderen von der sogenannten Take-up-Rate, also die Anzahl der aktivierten Anschlüsse in einem mit Glasfaser erschlossenen Gebiet. Bei Take-up-Raten von 40 % und mehr lassen sich in Verbindung mit einem attraktiven Dienstangebot ROI-Zeiträume von zehn bis 15 Jahren erzielen – wobei man mit der Take-up-Rate stärkere Effekte hinsichtlich der Verkürzung der ROI-Zeiträume erzielen kann als mit höheren Diensteeerlösen. Im Durchschnitt kann man von circa 20 Jahren ROI ausgehen. Solche Zeiträume sind für Infrastrukturmaßnahmen durchaus üblich. EVU sind erfahren im Infrastrukturbau und deren Anteilseigner können mit derartigen Zeiträumen durchaus umgehen. Daher sind EVU oder Versorger generell fast schon prädestiniert für Investitionen in Glasfaserinfrastrukturen. □

➤ CO₂-MARKT

Kyoto-Lücke wird geschlossen



»Wenn wir heute Geld in die Hand nehmen, sparen wir gut 440 Mio. Euro«, so Berlakovich.

Mio. Euro, sogar bis zu einer Milliarde Euro geschätzt. Wenn wir heute Geld in die Hand nehmen, sparen wir gut 440 Mio. Euro«, so Berlakovich. Die 160 Mio. Euro würden im Rahmen des »green investment scheme« in Klimaschutzprojekte in Europa, vor allem aber in die osteuropäischen Schwellenländer fließen.

Gegen den Freikauf Österreichs durch Emissionszertifikate meldeten sich Oppositionsparteien sowie Umweltschutzorganisationen mit kritischen Stimmen zu Wort. Christiane Brunner, Umweltsprecherin der Grünen, bezeichnete den Klimaschutzkurs von Minister Berlakovich als gescheitert. Der Ablasshandel mit »billigen Zertifikaten, anstatt grüne Jobs im Inland zu schaffen« schade auch der Wirtschaft.


Das Kyoto-Protokoll läuft dieses Jahr aus. Von der 13-prozentigen Reduktion des jährlichen Treibhausgas-Ausstoßes, zu der sich Österreich mit der Unterzeichnung des Abkommens im Jahr 1997 verpflichtete, ist man hierzulande allerdings noch weit entfernt. Eine Lücke von etwa 32 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalenten trennt Österreich von den Zielwerten. Durch den Zukauf von Emissionszertifikaten soll diese nun geschlossen werden, um die bei Nichteinhaltung des Reduktionsvertrages drohenden EU-Sanktionen abzuwenden. Der Zertifikatspreis stünde dafür zurzeit mit etwa 5 Euro pro Tonne sehr günstig, so Umweltminister Nikolaus Berlakovich. »Vor einem Jahr wurden die Kosten der Zertifikate für Österreich auf 600

➤ WR. STADTWERKE

Neuer Vorstand

Marc Hall, bisher Geschäftsführer bei Bayerngas, wird ab Juli neuer Vorstandsdirektor für den Bereich Energie in der Wiener Stadtwerke Holding. Er löst dort Helmut Miksits ab, der in den Ruhestand tritt. Hall ging aus einem Auswahlverfahren einer externen Personalberatungsfirma als der bestgeeignete Kandidat hervor. Hohe Erwartungen in ihren neuen Kollegen setzt die Generaldirektorin der Wiener Stadtwerke, Gabriele Payr: »Marc Hall ist ein renommierter Experte im Energiebereich. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Gerade im Energiebereich stehen wir vor großen Herausforderungen.«

HIER WERDEN ÖSTERREICH, DEUTSCHLAND,
FRANKREICH, ITALIEN, SLOWENIEN, KROATIEN
UND UNGARN MIT ERDGAS VERSORGT.

UND PFERDE MIT SAFTIGEM GRAS. 

Als zentrale Erdgas-Drehscheibe Europas hat die OMV Gas jahrzehntelang den Wirtschaftsstandort Österreich gesichert. Und das tut sie auch weiterhin: Mit denselben Menschen, derselben Qualität, derselben Verantwortung und demselben Erfolg. Nur der Name hat sich geändert: OMV Gas heißt ab sofort Gas Connect Austria. www.gasconnect.at

 **GAS CONNECT
AUSTRIA**

Energy. everywhere.